

Winterbergsteigen an den Drei Zinnen

Fritz Miller (Bgf), Jochen Munz und Lars Eiberger waren vom 26. – 29. 12. 2011 zum Klettern in den Dolomiten. Die falsche Zeit? Nicht für Abenteuer!

Weil die Verhältnisse zum Eisklettern schlecht waren, änderten Jochen, Lars und ich kurzerhand unsere Pläne. Statt nach Kandersteg im Berner Oberland ging es in die Dolomiten, genauer an die Drei Zinnen. Schwer beladen stiegen wir mit Schneeschuhen zur Auronzo-Hütte auf und quartierten uns dort im Winterraum ein. Den Rest des Tages verbrachten wir mit Schneeschmelzen, kochen und Tourenvorbereitung.

Am nächsten Morgen machten wir uns gleich auf den Weg zur Großen Zinne (2999 m). Südseitig lag so wenig Schnee, dass wir ohne Schneeschuhe gehen konnten. Der Normalweg auf die Große Zinne ist zwar nur ein „Dreier“, im Winter ist eine Begehung der Tour aber schon ein Auftrag – entsprechend selten steht jemand in der kalten Jahreszeit auf dem Gipfel. Glücklicherweise hatten wir einen Traumtag erwischt. Die Temperaturen waren angenehm und es war windstill. Nach insgesamt sieben Stunden Aufstieg konnten wir vom Gipfel eine unglaubliche Rundumsicht genießen. Der halbe Abstieg lag hinter uns, da holte uns die Dunkelheit ein. Die Tage sind Ende Dezember eben ziemlich kurz. Mit den Stirnlampen an den Helmen kamen wir aber sicher zurück zur Hütte, wo wir unsere Speicher wieder füllten: Es gab jede Menge Heißgetränke, Suppen und ein paar Tüten Travellunch.

Den nächsten Tag ließen wir gemütlicher angehen und wechselten zum Winterraum der Drei-Zinnen-Hütte. Auf dem Weg dorthin ragten über unseren Köpfen die Südwände von Kleiner Zinne, Punta di Frida und Preußturm senkrecht in den blauen Dolomitenhimmel. Später sahen wir die Zinnen dann endlich von ihrer „Postkartenseite“. Was für ein Panorama!

Kaum weniger spektakulär sieht der Paternkofel aus, betrachtet man ihn von Norden. Da wollten wir als nächstes hoch, über den Klettersteig. Wir gingen von einem vergleichsweise einfachen Unterfangen aus, als wir uns früh morgens auf den Weg machten. Durch mehrere Stollen, Überbleibsel der Dolomitenfront des ersten Weltkriegs, kamen wir schnell voran. Durch einen kleinen Ausgang verließen wir die unheimlichen Gänge wieder. In der Nordwand lag dann aber mehr Schnee als ich erwartet hatte. Bald war das Stahlseil des Klettersteigs unerreichbar eingeschneit. Leider boten sich auch keine anderen Sicherungspunkte, so dass wir am Paternkofel nicht weit kamen.

Stattdessen gingen wir mit den Schneeschuhen auf einem anderen Weg zurück zur Auronzo-Hütte. Wir durchquerten das riesige Blockfeld unter den Zinnen-Nordwänden und gingen schließlich um die Westliche Zinne herum. Das Wetter war nicht mehr so toll, es war kälter geworden und schneite etwas. So waren wir froh, als wir die Hütte erreichten. Nach einer kleinen Stärkung stiegen wir noch am selben Nachmittag ab und verabschiedeten uns aus den (jetzt richtig) verschneiten Dolomiten.

Zum Schluss noch ein großes Lob an Lars und Jochen, die bei ihrer ersten „gscheitn“ Wintertour allen Widrigkeiten tapfer getrotzt haben und gleich auf der Großen Zinne standen!

Text und Fotos: Fritz Miller